



Freunde (m/w)

Förderer, Sponsoren, Unterstützer – braucht das WZB, das von Bund und Land verlässlich finanziert wird, die eigentlich? Nein, könnte man meinen, zumindest hängt unsere Forschung nicht von privater Großzügigkeit ab. Fundraising müssen wir nicht zwingend betreiben.

Aber was das WZB braucht, sind Freunde: Männer und Frauen, die sich interessieren für die Arbeit, die das WZB leistet, für die Themen, die hier mit Geduld und Leidenschaft und aus unterschiedlichen Perspektiven erforscht werden. Die verstehen, warum ein Institut, das nicht zufällig aus dem Parlament heraus gegründet wurde, heute mindestens so wichtige Beiträge zum Verständnis unserer Gesellschaften leisten kann wie vor Jahrzehnten. Und die in ihrem Umfeld werben können für die Sozialforschung, die differenziert, abwägt und einen langen Atem hat.

Solche Dialogpartner, Berater und Freunde in Politik, Wirtschaft und Kultur können dem WZB gut tun. Deshalb wurde im Juni der Verein „Freunde des WZB“ gegründet. Vorsitzender des Vorstands wird Kai Uwe Peter, Geschäftsführer des Sparkassenverbands Berlin, und Schatzmeister wird Wolfgang Hünnekens, Professor für Digitale Kommunikation an der Universität der Künste Berlin und der Universität St. Gallen.

Die Mitglieder werden konstruktive Begleitung und ihre Netzwerke einbringen, aber auch Mittel für den Transfer der WZB-Forschung in die Gesellschaft beitragen. Denn nicht alles, was dem WZB nützt, kann aus dem Grundhaushalt bestritten werden. Es gibt Projekte, die aus dem Rahmen fallen, die ungewöhnlich sind und doch ihren Platz am WZB haben sollten. Die Vereinsgründung ist außerdem ein Zeichen der Anerkennung für die Sozialwissenschaften insgesamt – ein Signal, zu dem sich die EU bei der bisherigen Arbeit am neuen Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ noch nicht durchringen konnte.

Jutta Allmendinger